



ASSENTPROTOKOLL

Ausgabe Nr. 5, 12/2011



Lazarus Union



Kriegerdenkmal Edelstal



Patrozinium



Beisetzung von
S.k.k.H. Otto von Habsburg



Radetzky - Orden

Tradition für Österreich



Es ist nicht schwer,
in guten Tagen
das Fahnentuch
voranzutragen
der stolzen Reihe;
erst wenn im Sturm
die Fetzen knattern,
der muede Haufe will
zerflattern,
zeigt sich die Treue!

Joseph Hieß



Radetzky-Orden

Hochgeschätzte Ordensritter,
werte Freunde des Radetzky-Ordens!

Nicht nur das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu, auch die zweite Legislaturperiode der Ordensregierung wird mit den Neuwahlen am 8. Dezember im Rahmen des Patroziniums beendet sein. Mit der neu gewählten Ordensregierung, die großteils aus den bisherigen Funktionären bestehen wird, soll der eingeschlagene erfolgreiche Weg des Radetzky-Ordens weiter beschritten werden.



Komm. Rat Dkfm. Harry Tomek
Großmeister des RO

Die Spitze der Ordensregierung hat in der abgelaufenen Amtsperiode bei den Militärkommandanten der Bundesländer Wien, Niederösterreich, Burgenland, Oberösterreich und Steiermark Antrittsbesuche absolviert, die Ziele und die Bedeutung des Ordens vorgestellt und eine mögliche Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landeskommanden angeboten. Gerade als Verein, der seinen Sitz in Niederösterreich auf Schloss Wetzdorf hat, ist die Zusammenarbeit mit und die Unterstützung durch das Militärkommando Niederösterreich sehr wichtig und eine wahre Herzensangelegenheit. Was unter Generalmajor i.R. Prof. Mag. Johann Culik vor einigen Jahren erfolgreich begonnen hat, kann und wird unter dem neuen Militärkommandanten Brigadier Mag. Rudolf Striedinger fortgesetzt werden. Pro Jahr soll wie bisher eine Veranstaltung, wenn möglich am Heldenberg, der Ruhe- und Gedenkstätte von Feldmarschall Graf Radetzky, unter Mitwirkung des Militärkommandos Niederösterreich stattfinden. Für das Jahr 2012 wird dies die feierliche Aufstellung und Enthüllung einer Radetzky-Büste im Englischen Garten sein.

Diese Bronzestatue wurde vom Radetzky-Orden bei der deutschen Bildhauerin Adelheid Jungwirth-Biell aus Haar/München in Auftrag gegeben. Der Sockel wird in dankenswerter Weise durch die Gemeinde Heldenberg mit großzügiger Unterstützung von Bürgermeister Direktor Ing. Peter Steinbach beigegeben. Damit erfüllt sich ein langgehegter Wunsch aller Ritter des Radetzky-Ordens. Somit wird es in Hinkunft auch möglich sein, jeweils nach dem Gottesdienst am Tag des Patroziniums am 6. Dezember vor diesem Denkmal eine kurze Gedenkfeier zu Ehren unseres Ordens-Namensgebers Feldmarschall Radetzky abhalten zu können, bevor man sich in der Schlosstaverne zum gemütlichen Abendimbiss zusammensetzt.

Des Weiteren kann unser Orden in der vergangenen Funktionsperiode auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen Ordensvereinigungen zurückblicken. Auch dieser bisher eingeschlagene Weg soll weiterhin erfolgreich in die Zukunft führen.

Dort, wo es sinnvoll erschienen ist, war der Radetzky-Orden auch bei staatlichen Veranstaltungen bzw. bei Ereignissen mit besonderem Hintergrund jeweils mit einer Abordnung vertreten. Stellvertretend sollen an dieser Stelle erwähnt werden die Teilnahme bei der feierlichen Angelobung des Österreichischen Bundesheeres am 26. Oktober, dem Nationalfeiertag, am Wiener Heldenplatz, ferner die Teilnahme an einer feierlichen Segnung eines neuen Kriegerdenkmals am 31. Oktober in Edelstal unter Mitwirkung des Militärkommandos Burgenland oder aber bei den Begräbnisfeierlichkeiten für Dr. Otto von Habsburg in Wien.

Nicht unerwähnt darf der große Festakt unseres Ordens im Zusammenwirken mit dem Militärkommando Niederösterreich am 20. Mai zu Ehren von Oberst von Kopal am Heldenberg zu Wetzdorf bleiben.

Einen sehr bedeutenden Festtag hatte unser Orden am 2. Juli im Dorfmuseum von Mönchhof, wo die neue und wunderschöne Standarte durch unseren Ordensdekan Prof. Rektor DDr. Reinhard Knittel gesegnet und ihrer Bestimmung übergeben worden ist.

An dieser Stelle soll auch ein ganz besonders herzlicher Dank an alle Ritter ausgesprochen werden, welche durch ihre teils sehr großzügigen Spenden sowohl den Ankauf der Standarte als auch die Auftragserteilung für die künstlerische Gestaltung

www.radetzky-orden.at





für die Opfer von Krieg Vertreibung und Gewalt

der Radetzky-Büste, aber auch die Verabreichung in der bisherigen Form von Imbissen am Abend des Patroziniums bzw. bei diversen anderen Ereignissen ermöglicht haben. Jeder dieser Spender hat gezeigt und bewiesen, wie sehr ihm der Orden am Herzen liegt und wie intensiv er beitragen möchte, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Mit diesem Rückblick auf das abgelaufene Ordensjahr und einem kleinen Ausblick auf das kommende Jahr möchte ich in meiner Eigenschaft als Großmeister des Ordens allen Rittern für die Unterstützung und Mithilfe bei der Verwirklichung der Ordensziele nochmals aus ganzem Herzen danken, verbunden mit der großen Bitte, auch in Hinkunft so zum Orden zu stehen, wie sie es bisher bewiesen haben.

Allen Ordensrittern, ihren Familien, aber auch allen Freunden des Radetzky-Ordens möchte ich eine wunderschöne und friedvolle Vorweihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffentlich schönes, erfolgreiches Jahr 2012 bei bester Gesundheit wünschen.

Euer

Komm.Rat Dkfm. Harry Tomek
Großmeister des RO

„Wir sind zusammengekommen um für jene zu beten, die Krieg, Vertreibung und Gewalt erlitten haben“ erinnert der Rektor der Prandtauerkirche Prof. DDr. Reinhard Knittel bei der jährlich statt findenden Gedenkmesse.



Uniformierte historische Gruppierungen waren anwesend und haben den würdigen Charakter der Gedenkmesse unterstrichen.

Der Hesserbund, die Hessergarde, der Kameradschaftsbund, Sudetendeutsche Landmannschaft und eine Abordnung des Radetzky-Ordens nahmen mit ihren Fahnen und Standarten am Festgottesdienst teil.

Ritter des Radetzky Ordens
Georg Graf Radetzky von Radetz

Geboren am 23.09.1942 ist
am 04.11.2011 unerwartet verstorben.

Wir trauern um



unser Ordensmitglied.

Durch seinen Tod verlieren wir einen hervorragenden
Ritter und Menschen.

Für seine Treue zum Radetzky-Orden danken
wir und ehren ihn über den Tod hinaus.



Militärkommandant von Niederösterreich Brigadier Mag. Rudolf Striedinger würdigte die Bedeutung der Gedenkstätte und richtete den besonderen Dank an den Rektor der Prandtauer Kirche Prof. DDr. Reinhard Knittel für die würdige Feier.



Investitur der Ehrenritterschaft der Lazarus Union

auf der Rosenberg am 25. Juni 2011

Auf Einladung des Bundeskommandanten der Lazarus Union (CSLI Union Corps Saint Lazarus International) Senator h.c. Wolfgang Steinhardt, nahm eine Abordnung des Radetzky-Ordens mit Ordenskanzler Franz Vorderwinkler und Ordenschronist Günter Schnürch, an der Investiturfeier der Ehrenritterschaft auf der Rosenberg bei Gars am Kamp teil.

Die Investiturzeremonie und die Heilige Messe wurde in der ehrwürdigen Burgkapelle der Rosenberg abgehalten, welche der Hausherr der Rosenberg Herr Dipl. Ing. Graf Hoyos kostenlos zur Verfügung gestellt hat. An dieser Investitur nahmen auch zahlreiche Ehrengäste teil, wie Sir Dr. Otto Hoffman, Profeßritter und Oberhaupt des Spirituellen Ordens der Ritter von Malta, Großkomtur Franz Vorderwinkler, Kanzler des Radetzky Ordens, Komtur Günter Schnürch, Ordenschronist des Radetzky Ordens, Chevalier Zoltan Hosso, Kanzler des Großpriorates von Ungarn des Hospitalischen Ordens des Hl. Lazarus von Jerusalem mit Delegation, Robert Eiserle, Generalsekretär CSLA mit Fahnenabordnung und viele Freunde und Verwandte der Postulanten, die bei dieser Investitur als Ehrenritter in die Ehrenritterschaft der Lazarus Union aufgenommen wurden.

Das Ambiente dieser so alten und ehrwürdigen Burg, die schlichte und einfache, aber mit einer eigenen sakralen Stimmung behaftete Burgkapelle mit dem mittelalterlichen wunderschönen Hochaltar und der Burghof, bildeten eine Kulisse, wo der ritterliche Geist für alle überall, fast körperlich, zu spüren war. Nachstehende Postulanten erhielten die Würde eines Ehrenritters/Ehrendame: Brigadier Robert Brieger, Regierungsrätin Edith Czap, Präsidentin des Vereins „die Möwe“ Martina Fasslabend, Vizedirektor des CLSI Direktoriums Rupert Prohaska, Präsident des RK NÖ Abg.z.NR Willi Sauer, Landessicherheitsdirektor von NÖ Dr. Franz Prucher, Obstdt. d.Res. DBW Dipl. Ing. Weigmann.



Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wurde Herrn Bundesminister für Landesverteidigung a.D. Präsident Dr. Werner Fasslabend, die Würde eines Kollanen-Ehrenritters der Lazarus Union als erstem Mitglied der Ehrenritterschaft verliehen. Es ist die höchste Würde die die Ehrenritterschaft der Lazarus Union überhaupt zu vergeben hat und die nur sehr, sehr selten vergeben wird. Im Anschluß an die Investitur fand im Burghof, vor dem „Ritterempfang“ im Rittersaal der Rosenberg, ein Cocktailempfang für alle Gäste und die üblichen „Fotetermine“ für die Gruppen- und Erinnerungsfotos statt.

Der gemütliche Teil dieses Tages begann im Anschluß auf den Sektempfang, der "Ritterempfang" mit dem hervorragend zubereiteten "Ritteressen". Nachdem der Burgherr (dezent) hie und da das Licht ausgeschaltet hat, war die Rosenberg zu diesem Zeitpunkt schon für das Publikum längst geschlossen und bis auf die Gesellschaft der Lazarus Union, auch menschenleer. Da aber Kerzen vorhanden waren und die (End)runde noch fröhlich gemeinsam Lieder gesungen hat fand dieser Abend einen wunderbaren Ausklang.

*Wir wünschen Allengesegnete Weihnachten und
ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr!*



Heimat bist du großer Söhne.....

Unter diesem Motto fand am 31. Oktober 2011 auf dem Ortsfriedhof von Edelstal die feierliche Segnung des neuen Kriegerdenkmales statt. Der Festakt wurde ausgerichtet vom Militärkommando Burgenland und musikalisch umrahmt durch die Militärmusik Burgenland.

In seiner Begrüßungsrede wies der Bürgermeister von Edelstal, Gerald Handig, auf die große Bedeutung derartiger Erinnerungsdenkmale hin und erklärte, dass dieses Kriegerdenkmal in seiner Art ziemlich einzigartig ist, denn es wurden an einer Gedenkwanne aus heimischen Sandstein 33 Grabtafeln von gefallenen und vermissten Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg angebracht und in einem gänzlich neuen Teil auf scheinbar zerbrochenem Glas die Namen von 70 ums Leben gekommenen Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg eingetät. Diese eine alte Seite der Gedenkstätte im Widerspruch zu der sehr modernen anderen Seite bildet die Einzigartigkeit dieses Denkmals.

Im Beisein von Generalleutnant Mag. Christian Segur-Cabanac wurde diese Kriegerdenkmal durch den Militärbischof Mag. Christian Werner gesegnet. Ansprachen von KO LAbg. Ing. Rudolf Strommer in Vertretung des Landeshauptmann -Stellvertreter sowie vom Abg.z.NR Bgm. Erwin Preiner in Vertretung vom Landeshauptmann rundeten den Festakt ab. Der Radetzky-Orden war bei diesem Festakt mit einer Abordnung von sieben Rittern vertreten.

Als feierlicher Abschluss wurde durch die Militärmusik Burgenland der „Große österreichische Zapfenstreich“ intoniert.





Gedenkfeier zur Schlacht bei Wagram

Mönchhof

Am 2. Juli 2011 fand im Dorfmuseum Mönchhof eine Gedenkfeier des Radetzky-Ordens aus Anlass der am 5. und 6. Juli 1809 stattgefundenen Schlacht bei Wagram statt, in der die Truppen Napoleons die österreichische Armee unter Erzherzog Karl besiegen konnten. Feldmarschall Radetzky wurde in diesem Jahr zum Generalstabschef der österreichischen Armee ernannt, musste jedoch gleichzeitig seine weitreichenden Reformpläne für das österreichische Heer aufgrund der hohen französischen Vorgaben aufgeben.

Die von Ordenschronist Günter Schnürch bestens vorbereitete Gedenkfeier in Mönchhof wurde durch die Segnung der neuen Ordensstandarte durch den Ordensdekan Prof. DDr. Reinhard Knittel eingeleitet, es folgte in der Dorfkirche des Museumsdorfes ein feierlicher Gottesdienst, gelesen ebenfalls von unserem Ordensdekan mit anschließender Kranzniederlegung bei der Gedächtnisstätte neben der malerischen Dorfkirche.

Im Anschluss an diesen feierlichen Akt trafen sich die elf Ritter des Radetzky-Ordens mit ihrem Ordensdekan sowie zwei Vertretern der Ehrenritterschaft des Lazarus-Ordens und den anwesenden Damen und Freunden des Ordens in der Dorfschenke zu einem gelungenen Mittagessen, womit der wunderschöne Tag seinen Ausklang fand.



Die dramatische Schlacht bei Wagram

Nach der Niederlage in der Schlacht bei Aspern im Mai 1809 durch die österreichischen Truppen verstärkte Napoleon seine Hauptarmee mit der Bayrischen Division von General Wrede.



General Wrede

Foto: www.jeanlannes.com

Nach der Schlacht im 5. Armeekorps bei Aspern stieg Graf Radetzky zum Feldmarschallleutnant auf. In Funktion war er auch Teilnehmer an der Schlacht bei Wagram. Im Jahr 1809 wurde Radetzky zum Generalstabschef ernannt, sah sich aber aufgrund der französischen Vorgaben und mangels finanzieller Ressourcen dazu genötigt, seine ehrgeizigen Reformvorhaben des österreichischen Heeres aufzugeben.

Während einerseits die österreichische Armee den französischen Generälen Marmont und Jozef Antoni Poniatowski weiterhin heftige Probleme an allen Fronten bereitete, führte die Revolte von Andreas Hofer in Tirol andererseits dazu, dass Napoleon keine weiteren bayrischen Truppen zur Verstärkung hinzuziehen konnte.



General Marmont



General Jozef Antoni Poniatowski

Fotos: www.flitfigureart.blogspot.com, www.gmic.co.uk



Die dramatische Schlacht bei Wagram

Zur gleichen Zeit bereitete sich England darauf vor, in Nordeuropa einzufallen, was dazu führte, dass weitere Truppen in Frankreich gebunden waren und ebenfalls nicht zu Hilfe kommen konnten. Aus diesem Grund rief Napoleon seine italienische Armee zu Hilfe. Napoleon traf Vorbereitungen und war im Juli 1809 soweit, dass er erneut die Armee von Erzherzog Karl angreifen konnte.

Am Tag der Schlacht zwischen Napoleon und Erzherzog Karl war die Lobau ein riesiges Nachschublager und Napoleons Armee war voll ausgerüstet, um in die Schlacht zu ziehen. Über einen befestigten Brückenkopf schleuste Napoleon 190.000 Soldaten über die Insel.

Auf der anderen Seite des Schlachtfeldes führte Erzherzog Karl 140.000 Soldaten ins Feld und positionierte sich auf den Russbachhöhen.



Étienne Jacques Joseph Alexandre MacDonald
1. Herzog von Tarent



Marschall Louis-Alexandre Berthier

Der von MacDonalds Truppen geführte Angriff war aber kaum koordiniert, und obwohl die Truppen kurzfristig die Höhe hinter Wagram erobern konnten, wurden sie durch schweren österreichischen Beschuss zurückgedrängt.

Im Morgenrauen des nächsten Tages führten die Österreicher einen ersten Gegenangriff auf die französische rechte Flanke aus. Dieser Angriff war eine Finte, um französische Reserven auf diese Seite zu ziehen. Der eigentliche Angriff zielte auf die französische linke Flanke bei der Ortschaft Aderklaa. Dort schafften es zwei österreichische Korps, Bernadottes sächsisches 9. Korps zu vertreiben.



Feldmarschall Karl Erzherzog von Österreich
und Herzog von Sachsen-Teschen



Kaiser Napoleon I. Bonaparte

Beim Aufmarsch der französischen Armee kam es zu Verzögerungen, da der Stabschef Napoleons, Marschall Louis-Alexandre Berthier, irrtümlicherweise zwei Korps dieselbe Brücke zur Flussüberquerung zugewiesen hatte. Die Franzosen konnten allerdings rechtzeitig ihren Aufmarschplatz bei Aspern-Eßling einnehmen. Die sächsischen Truppen schlossen sich ihnen an. Am 5. Juli war der Aufmarsch abgeschlossen.

Während des gesamten Aufmarsches wurden die französischen Truppen durch die Artillerie von den Russbachhöhen aus beschossen. Einige österreichische Vorposten im Bereich der Orte Aspern und Eßling wurden vertrieben, und bis Mittag befand sich die Gegend um beide Orte in französischer Hand. Am Spätnachmittag stand die französische Armee in einem Halbkreis den Österreichern gegenüber.

Beim Einbruch der Dunkelheit befahl Napoleon nochmals einen Angriff. Er versuchte so, die Schlacht noch an diesem Tag zu entscheiden, bevor die österreichischen Reserven von Erzherzog Johann am nächsten Tag zur Verstärkung kommen würden.



Jean-Baptiste Jules Bernadotte,
Karl XIV. Johann von Schweden,
Karl III. Johann von Norwegen



Erzherzog Johann von Österreich

Um den österreichischen Angriff auf zuhalten, zog Napoleon 112 Kanonen zusammen. Gleichzeitig beorderte er Massenas Korps und Kavallerie zur Stabilisierung der Front beim sächsischen Korps. Gemeinsam konnten sie die Flusslinie halten. Die Entwicklung auf der rechten Flanke war für die Franzosen ebenfalls erfolgreich und sie stießen auf den Ort Markgrafneusiedl vor. Um den Ort brach ein harter Kampf aus.

Der entscheidende Angriff gegen das österreichische Zentrum wurde von General MacDonald geführt, der dafür später zum Marschall ernannt wurde. Er teilte seine Truppen in Formationen zu je etwa 8.000 Soldaten auf und setzte diese Truppenteile im Nahkampf ein, um das Zentrum der Österreicher aufzubrechen.



Die dramatische Schlacht bei Wagram

Österreicher aufzubrechen. Die österreichische Armee wurde dadurch auseinander gerissen und letztlich besiegt. Bei diesem Angriff fiel unter anderem der französische Kavalleriegeneral Lassalle.

Erzherzog Karl hatte seinen Bruder Erzherzog Johann um Verstärkung gebeten, doch Johann schaffte es nicht, vor dem nächsten Morgen seine 13.000 Soldaten in Marsch zu setzen, zu spät, um Karl helfen zu können.

In der Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809 besiegten Napoleons französische Truppen Erzherzog Karls österreichische Armee. Dies war gleichzeitig das Ende des fünften Koalitionskrieges.

Maximal 345.000 Soldaten trafen in dieser bis dahin größten Schlacht der napoleonischen Kriege, in der die Artillerie eine entscheidende Rolle spielte, aufeinander. Insgesamt beliefen sich die Verluste auf bis zu 80.000 Soldaten, wobei die Österreicher mehr Soldaten verloren als die Franzosen und deren Verbündete.

Wagram war die erste Schlacht, in der es Napoleon nicht gelang, bei einem Sieg nur wenige Verluste zu verzeichnen. Die Verluste der Franzosen beliefen sich auf 34.000, was die Verluste von 24.000 bei der Schlacht von Aspern-Eßling einige Wochen zuvor noch übertraf. Im Laufe der Zeit führten diese hohen Verluste zu einem steigenden Qualitätsverlust in Erfahrung und Kompetenz der französischen Armee. Unter den Gefallenen befanden sich sowohl erfahrene Truppen als auch über dreißig Generäle verschiedener Ränge. Diese Verluste waren nur schwer zu kompensieren.

Fünf Tage nach der Schlacht zerstörten die Franzosen die Nachhut der Österreicher in einem Gefecht bei Znaim, wodurch Erzherzog Karl gezwungen war, dem Znaimer Waffenstillstand zuzustimmen. Er wurde deshalb von Kaiser Franz I. als Oberbefehlshaber entlassen. Österreich musste am 14. Oktober 1809 den Frieden von Schönbrunn schließen.

Quelle: Wikipedia



Nach der Schlacht bei Wagram



Napoleon bei der Schlacht bei Wagram



"Hoadboden" nannte man früher den Teil des Seewinkels, in dem Mönchhof liegt -Heideboden. All die Bauern, Handwerker und Kleinhäusler, die hier lebten, trotzten diesem Heideboden ihre Existenz ab. Da war nichts mit „Mutter Erde“; der Heideboden war eher ein strenger Vater. Von ihm hing es ab, wann und was die Menschen zu essen hatten und wann sie hungern mussten. Er bestimmte, wann sie arbeiteten und wann sie sich ausruhen konnten. Das änderte sich maßgeblich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Burgenland und also auch die östlich des Neusiedlersees gelegene Region wurden „modernisiert“. Zunehmend machten sich Asphalt und Beton auf dem Heideboden breit. Auch

die alte bäuerliche Welt veränderte sich; sie wurde „bodenunabhängiger“. Und zum Teil verschwand sie ganz einfach. „Eine Sache, die nirgends zum Aufhalten war“, sagen die Leute. Hier im „Dorf-museum Mönchhof“ ist diese einstige Welt zu erahnen. Man findet die alten Häuser, die Werkstätten, die Einrichtungsgegenstände und die Gerätschaften. Man kann nachvollziehen, wie die Menschen gearbeitet, gewohnt und gefeiert haben. Und man spürt etwas von ihren Freuden, ihren Nöten, ihrer Geborgenheit, aber auch von den einengenden Zwängen, denen sie ausgesetzt waren.

Das seit 1990 bestehende Freilichtmuseum - ursprünglich eine private Sammlung - ist in drei Bereiche gegliedert. Im ersten geht es um die Grundlagen der Existenzsicherung. Wovon haben die Menschen gelebt? Was haben sie angebaut und wie? Wie haben sie geerntet? Und welche Produkte haben sie für sich behalten? Dementsprechend ist

der gleich anschließende zweite Teil der Bevorratung für den Eigenbedarf gewidmet. Denn diese bildete ja die Grundlage dafür, dass immer etwas zum Überleben da war.



Hinter einem kleinen Teich liegt der dritte und vielleicht ansprechenste Bereich des Museums. Da steht ein richtiges, gleichsam idealtypisches Dorf im ehemaligen Weingarten der Familie Haubenwallner mit Schule, Gasthaus, Greißlerei, Kino, Gemeindeamt, Post, Feuerwehr, Milchhaus und Schrotmühle, mit den Werkstätten der eingesessenen Handwerker und mit dem bescheidenen Wohnhaus des dörflichen Viehhalters.

Im Kontrast dazu ist das Gehöft einer gut situierten Weinbauernfamilie zu besichtigen, mit allem, was so dazugehört: Wirtschaftskammern, Viehställe, Wagenschuppen, Stadl und eigener Weinkeller. Vis a vis sind die Wohnräume für den dörflichen Bäcker samt Backstube und kleinem Geschäft eingerichtet. Beide Hofstellen, die des Bäckermeisters und die des Weinbauern, bilden eine Halbwirtschaft, jene im Heideboden einstmals gängige Wohn- und Wirtschaftsform. Am Dorfende befindet sich die Kirche, die zu stiller Einkehr oder zu fröhlichen religiösen Festen einlädt.



Außerdem: Man kann in die Häuser, Schuppen und Werkstätten eintreten, in den Räumen verweilen und sich im Betrachten der Dinge verlieren oder ganz einfach nur eine Stimmung in sich aufnehmen. Es ist ein „langsames“, gastfreundliches Museum. Am gastfreundlichsten ist naturgemäß das Wirtshaus. Wie die meisten anderen Gebäude stand es früher in Mönchhof und ist samt seiner Einrichtung annähernd wieder so aufgebaut worden.

Hier kann der Besucher lustvoll rasten, nachdenken, weiterfragen oder auch ein Glas Wein genießen, der aus dem Keller von Haubenwallners Schwiegersohn stammt. Dazu passen die von der Nachbarin fallweise gebackenen Grammelpogatschen oder Waserkipferln. Manchmal ist das Gasthaus bis auf den letzten Platz voll besetzt, oft aber auch herrscht beschauliche Ruhe. Wem es aber dann doch zu ruhig sein sollte, der kann die alte Musikbox mit den Schellackplatten anwerfen oder an einer der außertourlichen Musikveranstaltungen, Handwerksvorführungen oder Eröffnungen von Sonderausstellungen teilnehmen.



Vorbei am Teich und an der „Sammlung“, dem einstigen Herzstück des Museums, kommt man schließlich zurück zum Eingang. Dort lassen sich im Museumsladen noch diverse Mitbringsel erstehen: Wein, Schnaps, Marmeladen, Säfte, Vanillescheiben oder Witwenküsse, je nach Lust und Laune. Oder man kauft sich den Museumskatalog, der neben schönen Photos auch eine Fülle von wissenswerten Einzelheiten über das einstige Leben im Heideboden bietet - als Vertiefung des Gesehenen oder als Anregung für ein Wiederkommen.

Das Museum erhielt in den letzten Jahren mehrfach Auszeichnungen. Im Jahr 2002 wurde dem Dorfmuseum auch das "Österreichische Museumsgütesiegel" verliehen.





Patrozinium in der Prandtauerkirche zu St. Pölten

Der Ordensdekan des Radetzky-Ordens, Rektor Prof. DDr. Reinhard Knittel hat anlässlich des Patroziniums zu unserer lieben Frau vom Berge Karmel in die Prandtauer Kirche zu St. Pölten eine Abordnung des Radetzky-Orden eingeladen.

Seitens des Radetzky-Ordens haben Standartenoffizier Ritter Martin Schmidtgruber, Ordenskanzler Franz Vorderwinkler sowie Ritter Anton Raha und Günter Schnürch am Patrozinium teilgenommen.



Nach der Hl. Messe und dem Weihegebet für alle Skapuliertäger konnte man die Orgelempore besichtigen und den Standort der neuen Orgel aus der Nähe betrachten, unter Einbeziehung von umfangreichen Informationen. Des weiteren konnte man alte Orgelpfeifen (Baujahr 1904) käuflich erwerben. Zur Finanzierung der neuen Orgel wurde ein Orgelwein zum Kauf angeboten. Im Anschluß an das Patrozinium und der Besichtigung der Orgelempore wurde im Pfarrhof der Prandtauerkirche für das leibliche Wohl der teilnehmenden Kirchenbesucher bei herrlichem Sommerwetter ausreichend gesorgt.

Gedenkstätte fuer die Opfer von Krieg und Gewalt

Diözesane Gedenkstätte in der Prandtauerkirche St. Pölten errichtet

Eine diözesane Gebets- und Gedenkstätte für die gefallenen und vermissten Soldaten beider Weltkriege sowie für alle Opfer von Krieg, Vertreibung und Gewalt konnte Bischof Dr. Kurt Krenn am Sonntag, dem 19. November 2000 in der Prandtauerkirche in St. Pölten segnen.

Bei der feierlichen Segnung im Rahmen des Gottesdienstes nahmen auch Vertreter des öffentlichen Lebens teil, unter ihnen der LABg. und Clubobmann Mag. Klaus Schneeberger in Vertretung des Landeshauptmanns, der St. Pöltner Bürgermeister Willi Gruber und der Militärkommandant von Niederösterreich, Div. Prof. Culik. Die Militärmusik unter Leitung von Oberst A. Pistotnig sowie die Volkstanzgruppe der Landjugend Herzogenburg umrahmten den Beginn dieser Feier am Rathausplatz.

Gegen das Vergessen

Mit dieser Initiative werde das Leid des Krieges bleibend in Erinnerung gebracht, sagte Bürgermeister Willi Gruber in seinen Grußworten. Auch nach einem halben Jahrhundert Friede müsse man "bewusst zu machen, wie leicht das Erreichte wieder verspielt werden kann", wies er hin. Mag. Schneeberger erinnerte an die Brandkatastrophe von Kaprun, dass heute viele Menschen durch Elementarereignisse und Katastrophen von Tod und Leid getroffen werden. Auch jenen sei heute zu gedenken, sagte er. Div. Prof. Culik bezeichnete die Segnung dieser Gedenkstätte als einen großen Tag für die Garnison. Es werde an diesem Ort nicht nur der Soldaten, sondern auch der zivilen Opfer gedacht. In das Gedenken mit eingeschlossen seien auch "jene 43 Soldaten, die im Rahmen von UNO-Einsätzen ums Leben gekommen sind". Diese Stätte soll mahnen und erinnern, dass alle aufgerufen seien, alles zu tun, damit "Gewalt, Kriege und Auseinandersetzungen in Zukunft vermieden werden".

Ein Denkmal der ganzen Diözese

Beim Einzug in die Prandtauerkirche wurde diese Bronzeplastik mit der Darstellung der Kreuzabnahme von Diözesanbischof Dr. Kurt Krenn gesegnet. In der Predigt beim anschließenden Gottesdienst bedankte sich der Bischof beim niederösterreichischen Künstler Prof. Mag. Hans Freilinger, der diese Bronzeplastik geschaffen hat sowie bei Oskar Altwirth und seiner Frau Ella, die diese Gedenkstätte gespendet haben. Die Ausgestaltung und Errichtung veranlasste der Rektor der Prandtauerkirche, DDr. Reinhard Knittel, der auch die Finanzierung besorgte. Daran beteiligt haben sich die NÖ Landesregierung, die Stadt St. Pölten sowie private Spender. "Ab jetzt soll es ein Denkmal der ganzen Diözese für die Toten sein", sagte der Bischof und sagte auch allen Dank, die mit beigetragen und für dieses Gedenkstätte "geistige Solidarität" bewiesen haben. "Wir wollen nicht zulassen, dass der toten Soldaten und Opfer der Kriege nicht mehr gedacht wird", unterstrich der Bischof und kritisierte, dass sich immer wieder "Unbetroffene und Unverständige gegen ein solches Gedenken profilieren wollen".

Der Tod mache die Menschen oft sprachlos und ratlos, was sich auch nach der Katastrophe von Kaprun gezeigt habe, sagte der Bischof. "Wir aber bezeugen, dass der Tod nicht das Ende ist", hielt er entgegen: "Unser Leben wird nicht weggenommen, sondern nur verwandelt".



Mailaender Impressionen

Christoph Hartung und seine Beziehungen zu

Radetzky und Hahnemann

Der Kaiserliche Rath und Dirigierende Stabsarzt beim lombardisch-venetianischen Generalkommando in Mailand, Dr. med. Christoph HARTUNG [1779 - 1853] war einer der umstrittensten und bekanntesten Ärzte seiner Zeit. Er, der erst im Alter von 33 Jahren in Wien zum Doktor der Medizin promovierte und außer deutsch fließend französisch, latein, italienisch und polnisch sprach, stand seit 1800 im österreichischen Militärdienst. Als Anhänger und leidenschaftlicher Verfechter der Homöopathie, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts von der rationalen medizinischen Schule heftig angegriffen und in Österreich im Jahre 1819 sogar verboten wurde, setzte sich HARTUNG vielen Anfeindungen und Anschuldigungen aus. HARTUNG, der seit 1833 in Mailand als oberster Militärarzt des lombardisch-venetianischen Königreichs in Mailand wirkte, wurde durch seine vielen, durch die Homöopathie bewirkten Heilerfolge weithin bekannt und ein von der "upper ten thousand" gesuchter Arzt. International wurde HARTUNG aber erst durch die augenärztliche Behandlung des Feldmarschalls RADEZKY im Jahre 1841 bekannt. Dieser Krankheitsfall erregte in der medizinischen Fachwelt des europäischen Kontinents großes Aufsehen.



Foto: www.homoeopathiker.de

Christoph HARTUNG

RADEZKY erkrankte im Jahre 1840 an einer bösartigen Geschwulst in der Augenhöhle, die von HARTUNG - auf Ersuchen RADEZKYS - behandelt wurde. Bei der Bedeutung des Kranken und der Schwere der Erkrankung wurde der bekannte Professor der Augenheilkunde, Dr. FLARER aus Pavia, und der berühmte Professor Friedrich JÄGER aus Wien, den Kaiser Ferdinand I. von Österreich abgeordnet hatte, hinzugezogen. Die beiden Notabilitäten

hielten nach eingehender Untersuchung eine Behandlung für aussichtslos, da sie ein Carcinom konstatierten. HARTUNG teilte deren Ansicht nicht und war nach Aufforderung RADEZKYs bereit, die Behandlung allein und auf seine Verantwortung hin nach homöopathischen Prinzipien zu übernehmen. Für den 75jährigen RADEZKY, dem ein apoplektischer Anfall drohte, verwandte HARTUNG während seiner Kur folgende homöopathischen Mittel: Aconit, Baryta carbonica, Zincum metallicum, Anacardium orientale, Calcarea carbonica, Euphrasia, Mercurius Hahnem., Mercurius sublimatus corrosivus, Antimonium crudum, Digitalis, Thuja occidentalis X guttam - aquae destill. com uncias tres. Sie beseitigten in wenigen Monaten das Schwammgewächs in der Augenhöhle und stärkten in beachtlicher Weise den Total-Organismus.

Der Feldmarschall diente danach dem österreichischen Staat noch 16 Jahre als Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen und Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs. Als solcher hat er 1848 und 1849 zwei siegreiche Feldzüge gegen Piemont geführt.

Die Heilung RADEZKYS durch den Homöopathen war Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen in den europäischen Zeitungen. Die Anhänger der Allopathie und Homöopathie standen sich diametral gegenüber und schreckten selbst vor bewußten Lügen und persönlichen Schmähungen nicht zurück. Ein persönliches Schreiben Feldmarschall RADEZKYS an die "Wiener Zeitung", in dem RADEZKY öffentlich für HARTUNG Partei ergriff, wurde von der Redaktion mit Rücksicht auf die Wiener medizinische Fakultät nicht veröffentlicht. RADEZKY schrieb:

Der Unterzeichnete ward schon vor längerer Zeit von einem Augenübel befallen, welches im verfloßenen Herbste in Folgen einer größeren körperlichen Anstrengung plötzlich so zunahm, daß er sich nicht bloß mit dem Verluste seines rechten Auges bedroht sah, sondern nach dem Charakter, den die Krankheit anzunehmen schien, sein Leben selbst Gefahr lief. So wenigstens war die Meinung zur Rate gezogener, erfahrener und geschickter Augenärzte.

Unter diesen gefahrdrohenden Umständen gab ich mich mit vollem Vertrauen der alleinigen Behandlung meines homöopathischen Arztes, des k. u. k. Rathes und Dirigierenden Stabsarztes Dr. med. HARTUNG hin, und seiner Erfahrung und Wissenschaft gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit mich von meinem bereits einen hohen Grad erstiegen habenden Übel zu befreien.

Die Würdigung des bei dieser Kur entwickelten wissenschaftlichen Verfahrens, muß ich der ärztlichen Facultät anheim stellen, allein ich kann mich unmöglich auf einen stillen Dank beschränken, ich will, daß die Welt erfahre, welch lebhaftes



Mailänder Impressionen

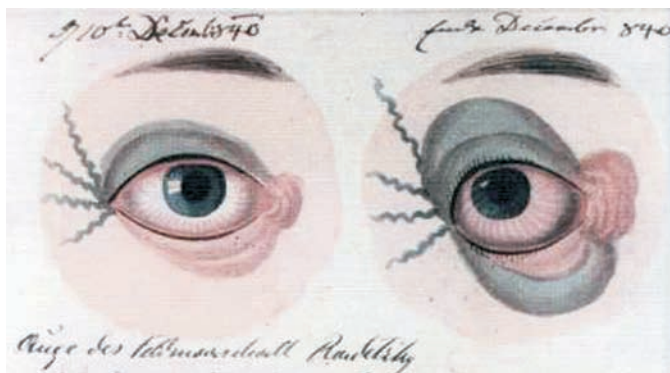
Dankgefühl mich dem Manne verpflichtet, dem ich die Erhaltung meines Gesichtes und Lebens verdanke. Darum ersuche ich die Redaktion der Wiener Zeitung, diesen Zeilen Raum in ihren Spalten geben zu wollen. Möge die Wissenschaft durch diesen ohne Zweifel seltenen Fall um eine kostbare Erfahrung mehr bereichert werden, dann werde ich meines Lebens als einer weisen Fügung der göttlichen Vorsehung mit Dank und Beruhigung gedenken.

Mailand, 12. Mai 1841

Graf Radetzky m. p.

Feldmarschall

Hier die Hartung'schen Augenzeichnungen, die den Verlauf der Heilung dokumentierten.



Die Umstände der Heilung RADETSKY'S sowie des nachfolgenden Intrigenspiels der Presse und der allopathischen Mediziner wurden 1843 in München von der Dr. C. Wolfschen Buchdruckerei unter dem Titel "Geschichte und Dokumente der Krankheit und Heilung Sr. Exc. des k. k. Feldmarschalls etc. Grafen Radetzky auf homöopathischem Wege gegenüber den Lügen und Schmähungen Pseudonymer" veröffentlicht und dürfte für jeden kulturgeschichtlich

Ambitionierten äußerst interessant sein.

"Wer das Glück hat, führt die Braut heim." Durch die glückliche Behandlung RADETSKY'S wurde HARTUNG so berühmt, daß der Adel der Lombardei und die Crème der Mailänder Bürgerschaft den bekannten italienischen Bildhauer Francesco BROGGI [gest. 1857 in Mailand] beauftragte, zu Ehren HARTUNG'S eine Portraitmünze zu entwerfen, die dann einmal in Gold und mehrfach in Silber und Bronze geprägt wurde. Die goldene Gedenkmünze wurde HARTUNG am 11. 5. 1843 in einem feierlichen Akt zusammen mit einer Ehrenurkunde, die die Unterschrift der 64 Stifter trug, in Mailand überreicht.

Das erfolgreiche homöopathische Wirken HARTUNG'S erfuhr auch der in Paris lebende Begründer der Homöopathie, Samuel HAHNEMANN, der zum Dank und als Anerkennung für den großen Dienst, den HARTUNG der Homöopathie erwiesen hatte, ein in Karniol graviertes Portrait überbringen ließ, HARTUNG schreibt am 6. 3. 1843 u. a. an HAHNEMANN:

"Die Baronesse von Bender, welche von Paris nach Mailand zurückkam, beehrte mich mit einem Besuche und überreichte mir Dero in Carniol graviertes Portrait mit der Zusicherung, daß sie sich ihres angenehmen von Ew. Hochwohlgeboren erhaltenen Auftrages hiermit entledige."

Paris, 30. Juli 1843
1, rue de Milan



Fotos: www.homoeopathiker.de

Als Äquivalent für das steinerne Portrait übersandte Christoph HARTUNG seine Portraitmünze aus Gold, zugleich aber auch eine Abhandlung über seine homöopathischen Erfahrungen in der Mailänder Praxis mit der Bitte um Begutachtung. Daraufhin schrieb die Gattin HAHNEMANN'S:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich empfangen mit herzlichem Dank die Medaille, die Sie darstellt, und die Sie die Güte haben, mir zu schicken. Es hat meinen lieben HAHNEMANN sehr gefreut, sie von Ihnen zu erhalten, denn er ist immer glücklich und stolz über Erfolge seiner Schüler. Ich stelle Ihnen Ihr Werk wieder zu, über das Sie HAHNEMANN'S Ansicht wünschten, und ich möchte Ihnen in seinem Namen sehr anraten, es sobald wie möglich zu veröffentlichen. HAHNEMANN hat es zu Dreiviertel gelesen; er billigte seinen Inhalt völlig, und wünschte die Veröffentlichung. Die Krankheit hat ihn dann überrascht, mitten im Lesen, das er

Mailaender Impressionen

nicht mehr ganz zu Ende führen konnte.

Gott segne Sie, mein Herr, und erhalte Ihnen Ihre Lieben und bewahre Sie vor der schrecklichen Hoffnungslosigkeit, in der ich mich befinde !

M. Hahnemann

Man geht sicherlich nicht fehl, daß diese homöopathische Schrift die letzte war, die Samuel HAHNEMANN vor seinem Tode am 2. 7.1843 gelesen hat.

Das Hahnemannsche Karneol-Portrait wurde als Ring gefaßt und befand sich mehrere Generationen lang im Besitz der Familie HARTUNG v. HARTUNGEN. Der Urenkel Dr. Christoph HARTUNGS, Doz. Dr. med. Christoph HARTUNG v. HARTUNGEN, übergab den Ring und eine Marmorbüste HAHNEMANNs, die Christoph HARTUNG kurz nach dem Tode HAHNEMANNs auf dessen Veranlassung hin überbracht wurde, Prof. Dr. H. RABE, einem Berliner Homöopathen. Nach ihm erhielt den Ring Dr. VON PETZINGER, Hameln, wo er sich zur Zeit befindet. Er ist das medizinische Pendant des Iffland-Ringes.

Die Hartungsche Schrift über sein Leben und seine Praxis in Mailand erschien 1848 in Augsburg unter dem Titel "Memoiren aus dem Leben und Wirken eines Arztes". Es ist jedoch nicht unter seinem Namen veröffentlicht worden, da das wegen der österreichischen Zensurbestimmungen verboten war. Es wurde deshalb von Prof. Dr. BUCHNER, einem Münchener Homöopathen, herausgegeben.

Der Tod holte den 74jährigen HARTUNG am 5. 6. 1853 während einer Kur in Baden bei Wien. Er beendete ein Leben, das von dem leidenschaftlichen Einsatz für die wissenschaftliche Homöopathie gekennzeichnet war.

Sein Sohn, Dr. Erhard Hartung v. Hartungen (1819 - 1893), sein Enkel, Dr. Christoph Hartung v. Hartungen (1849 - 1917) und sein Urenkel, Doz. Dr. Christoph Hartung v. Hartungen (1882 - 1967) wurden gleichfalls bedeutende Homöopathen.

Mitgeteilt von Klaus Hartung von Hartungen, 1968

Literaturhinweis:

Unter dem Titel: "Kaiserlich-königlicher Rath und dirigirender Stabsarzt Dr. Christoph Hartung - Ein bedeutender Homöopath der ersten Stunde" ist von Univ.Prof.Dr.med. Erhard Hartung eine Broschüre mit einer kurzen Biographie/Bibliographie Christoph Hartungs erschienen

Die Broschüre ist 1998 im Verlag Elke Kinesberger, Nürnberg erschienen und trägt die ISBN-Nummer: 3-923995-13-X

Beisetzung von S.k.k.H. Otto von Habsburg



Otto von Habsburg, seit dem Tod seiner Gemahlin Regina im Vorjahr verwitwet, ist nach Angaben einer Mitarbeiterin "friedlich eingeschlafen". Er hinterlässt sieben Kinder, 22 Enkelkinder und zwei Urenkel. Chef des Hauses Habsburg ist sein ältester Sohn Karl Habsburg-Lothringen, der in Österreich lebt. Der Verstorbene war Träger zahlreicher hoher Auszeichnungen. Zuletzt hatte ihm der französische Präsident Nicolas Sarkozy das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion verliehen.

Sein Sohn Karl erklärte am Montag zum Tod des ehemaligen Erzherzogs: "Mein Vater war eine überragende Persönlichkeit. Mit ihm verlieren wir einen großen Europäer, der uns in allem, was wir heute tun, über die Maßen geprägt hat." Die genauen Termine für die Beisetzungsfeierlichkeiten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Otto von Habsburg, der zwanzig Jahre - von 1979 bis 1999 - für die bayerische CSU als Abgeordneter dem Europäischen Parlament angehörte, besaß die deutsche, österreichische und ungarische Staatsbürgerschaft. Er war der mit Abstand dienstälteste Europa-Parlamentarier. Seit einem Treppensturz vor zwei Jahren war der ehemalige Kronprinz der österreichisch-ungarischen Monarchie gesundheitlich angeschlagen.

Im Außenpolitischen Ausschuss des Europaparlaments setzte sich Otto von Habsburg für die Länder jenseits des Eisernen Vorhangs ein und kämpfte für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für Minderheitenrechte und für eine rasche Osterweiterung der EU nach dem Zusammenbruch des Ostblocks 1989. Er war Initiator und Schirmherr des "Paneuropäischen Picknicks" an der österreichisch-ungarischen Grenze, bei dem mehr als 600 DDR-Bürger nach Österreich flüchteten. 31 Jahre war er als Nachfolger des Gründers, Graf Richard Coudenhove-Kalergi, Präsident der Internationalen Paneuropa-Union. © APA



Beisetzung von S.k.k.H. Otto von Habsburg

Übergabe der Erzherzog Otto Gedenkmedaille!

Im Rahmen eines Festaktes am 10. November 2011 fand in der Maria Theresia Kaserne in Wien die Ehrung der Kommandanten der militärischen Verbände und Orden statt, welche an der Beisetzungsfeierlichkeiten von S.k.k.H. Otto von Habsburg am 16. Juli 2011 teilnahmen. Für die teilnehmenden Ritter des Radetzky-Ordens Günter Schnürch, Martin Schmidtgruber und Gerhard Friedl sowie Franz Vorderwinkler, erfolgte die Übergabe der Urkunden und der Erzherzog Otto Gedenkmedaillen durch Karl Habsburg-Lothringen an den Ordenskanzler des Radetzky-Ordens Franz Vorderwinkler.

In seiner Dankesansprache hob Karl Habsburg-Lothringen die Bedeutung und Wertschätzung der Orden und Traditionsverbände besonders hervor. Brigadier i.R. Norbert Fürstenhofer unterstrich in seiner Begrüßung und Rede die intensiven Vorarbeiten für die Trauerzeremonie. Abschließende Worte erfolgten durch den Vertreter des Bundesheeres Generalleutnant Segur-Cabanac.





Familien, Touristen und Habsburg-Fans bei Begräbnis hautnah dabei

„Er war Kaiser der Herzen“

Foto: Gerhard Bartel



Franz Vorderwinkler, Gerhard Friedl und Günther Schnür aus Heldenberg (NÖ): „Es war für uns eine Selbstverständlichkeit, dem Kronprinzen die letzte Ehre zu erweisen.“



Claus Helmhart, Wilhelm Scheibelberger und Hermann Schütz aus Haslach/Mühl (OÖ): „Er hatte seine Wurzeln in der Vergangenheit und seinen Blick in der Zukunft.“

„Auch wenn er den Thron nie bestiegen hat – für uns war er der Kaiser der Herzen“ – Tausende begleiteten den „letzten Kronprinzen“ am Samstagnachmittag auf seinem letzten Weg Richtung Kapuzinergruft. Aus aller Herren Länder waren die Schaulustigen angereist, alle wollten noch einen Blick auf den Sarg des „Thronfolgers ohne Thron“ werfen. Die „Krone“ mischte sich unter die bunte Heerschar aus Einheimischen, Touristen, neugierigen Familienvätern und Monarchisten und fragte nach: „Welche Rolle spielte Otto Habsburg-Lothringen zeit seines Lebens?“ Die Antworten und Einschätzungen fielen dabei überaus unterschiedlich aus . . .



Andreas Orsner mit Sohn Florian aus Lienz: „Den Kaiser brauch ich nur noch im Fernsehen.“



Birgit Oppelt aus München: „Ich kannte Otto von meiner CSU-Zeit. Er war ein begnadeter Redner.“

Somin Ahn und Sodam Jing aus Seoul in Südkorea: „Wir sind gestern von Venedig nach Wien gereist und haben nur durch Zufall vom Begräbnis erfahren.“



Franz Scherermann mit seinem Sohn **Max** aus Baden (NÖ): „Ich war schon beim Zita-Begräbnis. Otto von Habsburg war ein begeisterter Europäer.“



Zoltan Holecz aus Salgotarjan in Ungarn: „Ich bin in einer Bestatter-Uniform aus dem Jahr 1910 nach Wien angereist. Otto von Habsburg wird von den meisten Ungarn verehrt. Er hat sich zeit seines Lebens für die Integration unseres Landes in Europa eingesetzt. Wir sind ihm dafür dankbar.“

BITTE BLÄTTERN SIE UM



Terminplanung 2012

(Gemäß Generalversammlung vom 08.12.2011)

29.04.2012

St. Georgstag in Bad Wimsbach-Neydharting Feldmesse in Kößlwang

Mai 2012

Gemeinsamer Festakt mit dem Militärkommando NÖ - Enthüllung der Radetzky-Büste im Englischen Garten in Heldenberg. Genauer Termin muß mit Militärkommando NÖ koordiniert werden.

08.12.2012

Generalversammlung (Ordenskapitel) Schloss Wetzdorf – Pflichttermin

- > Treffpunkt und Zeitangabe erfolgen gesondert in der Einladung
- > Etwaige Änderungen und Ergänzung vorbehalten.

Der Ordenskanzler:
GR a. D. Franz VORDERWINKLER

Der Großmeister:
GR a.D. KR Dkfm. Harry TOMEK

